

KÜNSTLERPORTRAIT Michaela Strang-Kempen



Zu meiner Person:

1. Drei Aspekte, die dich definieren:

- Interessiert und neugierig
- Begeisterungsfähig
- Beständig bestrebt nach persönlicher und künstlerischer Weiterentwicklung

2. Ich arbeite gerade an:

Ich bin gerade sehr damit beschäftigt, mich als Kunsttherapeutin selbständig zu machen und meine eigene Praxis zu gründen. Die Ausbildung dazu habe ich Ende 2017 abgeschlossen, im März 2019 habe ich meine Prüfung zur Heilpraktikerin für Psychotherapie abgelegt und nun soll es bald losgehen.

Außerdem bereite ich gerade eine Ausstellung in Sankt Canisius vor, die Anfang Februar gezeigt werden soll.

Künstlerisch beschäftige ich mich damit, dem Thema „Nichtbinäre Identität“ einen Ausdruck zu geben. Diese Thematik interessiert mich seit Monaten auch privat, da es eines meiner Kinder betrifft und bedeutet, dass die sexuelle Identität über die einseitige Zuordnung zu den Geschlechtern Mann/ Frau hinausgeht.

Eine sehr komplexe Herausforderung für unsere ganze Familie.

3. Gibt es ein Buch, ein Lied, ein Gedicht, ein Bild, die dich geprägt haben?

Ich komme aus einer Familie, in der Kunst, Musik, Theater und Literatur eine große Rolle gespielt haben, insofern habe ich das alles mit der Muttermilch aufgesogen. Ich kann nicht sagen, dass mich etwas davon speziell beeinflusst hat, aber ich bin in der Gesamtheit davon so geprägt, dass ich mir ein Leben ohne diesen kulturellen Rahmen nicht vorstellen kann und will. Allerdings erinnere ich mich noch, dass mich schon als Kind die skurrile Kunst von Dali sehr beeindruckt hat.

Um kreativ sein zu können, brauche ich in jedem Fall musikalische Unterstützung. Die Musik von Lighthouse Family, zum Beispiel, triggert meine Kreativität unmittelbar an und ich komme sofort in eine entsprechende Stimmung.

Zur Kunst

4. Wann und wie hast du Kunst für dich entdeckt?

Ich habe schon als Kind immer gerne gemalt und gebastelt und war auch im Kunstunterricht immer eine begeisterte und gute Schülerin.

Anfang der 90er Jahre, noch ziemlich neu in Berlin, habe ich mich für einen Aquarellkurs angemeldet, auch um neue Kontakte in der großen Stadt zu knüpfen.

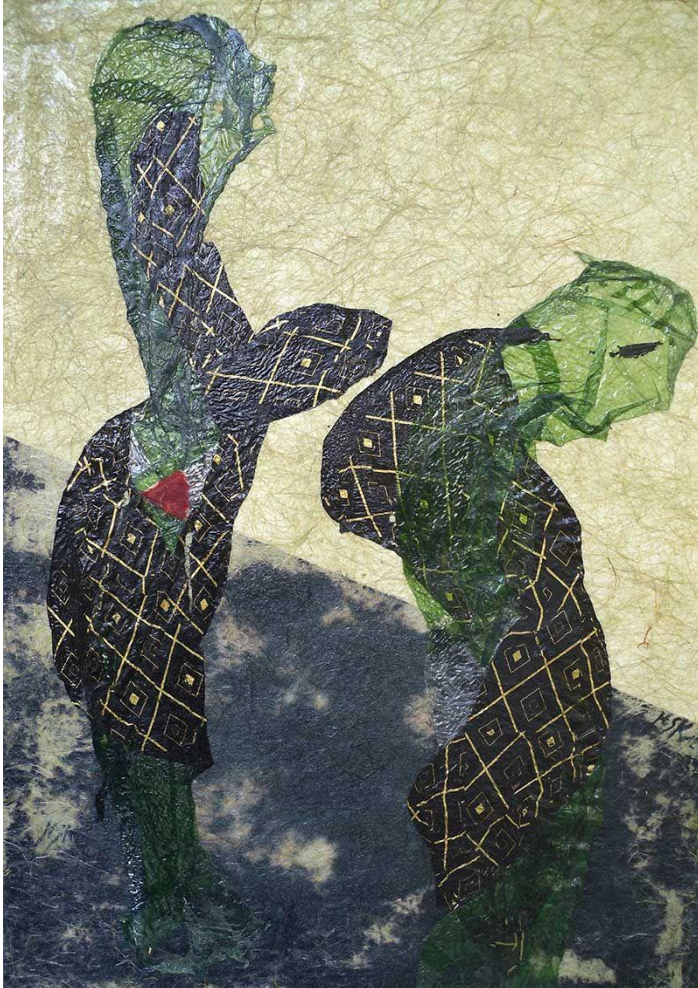
Ich habe dann aber doch schnell gemerkt, dass Aquarell nicht mein Medium ist, sondern dass ich lieber mit satten und pastosen Farben malen wollte. Also habe ich mir Leinwände und Acrylfarben gekauft und angefangen, zu Hause damit autodidaktisch zu experimentieren. Sehr schnell kamen dann auch weitere Materialien dazu und es entstanden meine ersten Collagen. Dieser Kunstform bin ich bis heute treu geblieben, habe im Laufe der Jahre meine Technik verfeinert und mein Repertoire an Ausdrucksformen stetig erweitert. Seit 2010 verarbeite ich in meinen Bildern auch durch Hitze verformte Plastiktüten.



5. Welchen Stellenwert hat Kunst in deinem Leben?

Kunst hatte schon immer eine heilende Wirkung auf mich. Sie beruhigt mich bei Stress und hilft mir Erfahrungen, Emotionen und Geschehnisse zu verarbeiten. Ich erkenne oft aktuelle Themen, die mich gerade beschäftigen, in meinen Bildern wieder. So ist z.B. das Bild

„Schwindende Kräfte“ in einer Phase entstanden, in der ich mich sehr mit dem Thema Altwerden beschäftigt habe. Und ohne, dass ich bewusst dieses Thema gestalten wollte, hat es sich dennoch auch ganz unbewusst Ausdruck verschafft. Jedenfalls erkenne ich ganz deutlich ein altes, gebeugtes Paar darauf.



Aus diesen Prozessen und dieser Erkenntnis heraus ist auch mein großes Interesse an der Kunsttherapie entstanden und nun freue ich mich sehr darauf, mit Menschen auf diese Weise arbeiten zu können.

Seit 2009 habe ich ein eigenes kleines Atelier in der Nähe, woran der hohe Stellenwert, den meine Kunst für mich hat, auch schon deutlich wird. Sie hat buchstäblich viel Raum verdient!!

Ich liebe den kreativen Prozess, das Chaos, das Ungewisse und abschließend die Zufriedenheit mit dem fertigen Bild. Das alles hat einen ganz eigenen Zauber und verbreitet eine ganz besondere Atmosphäre.

6. Beginnst du deine Arbeiten mit einer Idee? Oder entsteht die Idee im Prozess?

Hier kann ich für meine Arbeit drei verschiedene Varianten ausmachen:

- Ich habe keine konkrete Idee, sondern folge einfach meiner Intuition und lasse inneren Prozessen freien Lauf. Ein Beispiel hierzu ist das Bild von den oben beschriebenen alten Leuten.
- Ich habe eine konkrete Idee, der ich folge und die ich genauso umsetze.



„Vom Glück der Erkenntnis“

- Ich habe eine konkrete Idee, der ich folgen möchte, doch das Bild verändert sich während des Prozesses und zeigt seinen eigenen Willen.



„Selbstwertung“

Alle drei Gestaltungswege finde ich spannend und ich lasse mich immer wieder gerne überraschen, welchen Weg meine Bilder gehen.

7. Möchtest du deine Kunst interpretieren? Oder: Worum geht's dir in deiner Kunst?

Mir ist es wichtig, dass alle Betrachtenden mit meiner Kunst so in Kontakt treten können, wie es ihnen entspricht. Zwar gebe ich meinen Bildern Titel, wähle sie aber so aus, dass sie noch genug Spielraum für Interpretation lassen. Die Idee, gar keine Titel zu geben, hat mich zwar gereizt, aber ich habe mich dennoch dagegen entschieden, weil mir aufgefallen ist, wie oft sich Ausstellungsbesucher Titel als erste Ideengebung und Orientierung wünschen.

Mir selber ist in meiner Kunst wichtig, dass sie die Phantasie anregt, dass sie in ihrer Abstraktion genug Platz für freie Interpretation lässt. Darüber hinaus ist meine Kunst durch ihre haptische Beschaffenheit charakterisiert. Die unterschiedlichen Materialien verhelfen den Bildern zu einer interessanten Oberflächenstruktur, die Lust macht, sie zu berühren. Genau dazu lade ich meine Besucher inzwischen ganz ausdrücklich ein. Daher heißt auch der Titel meiner aktuellen Ausstellungen „Berühr mich! Collagen zum Anfassen“

8. Warum bist du Mitglied im K.R.S.?

Ich habe den Eindruck, dass wir als Künstler*Innen doch alle mehr oder weniger Einzelkämpfer sind. Ich selber finde diesen Zustand nicht immer schön. Aus diesem Grund war es mir ein großes Bedürfnis, mich im K.R.S. mit anderen Künstler*Innen zu vernetzen und auszutauschen. Es ist schön, wie wir uns im Verein auf unterschiedliche Weise begegnen und unterstützen können.

Ein wichtiger Wunsch war allerdings auch die Möglichkeit, mich über die Mitgliedschaft in diesem Verein noch mehr mit meinem Kiez Steglitz zu identifizieren. Ich habe viele Jahre in Berlin noch großes Heimweh nach meiner Heimat Köln empfunden. Erst seit ich in Lichterfelde angekommen bin, habe ich mich in dieser Stadt wieder so richtig zu Hause gefühlt. Die Zugehörigkeit zum K.R.S. verstärkt dieses Gefühl sehr.

9. Mit welchen Schwerpunkten engagierst du dich im K.R.S.?

Ich bin seit 2016 Mitglied im K.R.S.

Schon ein Jahr später bin ich leider sehr schwer erkrankt und habe dann gute zwei Jahre wohl leider nur als Mitgliedsbeitrag zahlende „Karteileiche“ verbracht, weil ich damit beschäftigt war, wieder gesund zu werden.

Dennoch konnte ich an zwei Mitgliederausstellungen bei PRIMOBUCH teilnehmen und hatte im vergangenen Oktober dort eine Einzelausstellung.

In den letzten Monaten habe ich darüber nachgedacht, mich zur Vorstandswahl aufstellen zu lassen, jedoch festgestellt, dass dies meine noch nicht vollständig wieder hergestellten Energiereserven überfordern würde. Gerne bin ich bereit, den künftigen Vorstand punktuell zu unterstützen.